

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

• In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wertschätzlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Zhr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Zhr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 7.

Halle, Sonnabend den 9. Januar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 6. Januar, Abends. (Tel.) Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung fast einstimmig den Antrag angenommen, dem Senate gegenüber die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, der Senat werde am Bunde bei der Abstimmung über die schleswig-holsteinische Erbfolge seine Stimme für das Recht des Herzogs Friedrich abgeben. — Die „Hamburger Zeitung“ sagt: der Senat werde am Bunde für die Anerkennung des Herzogs Friedrich stimmen. — Aus Rendsburg wird mitgetheilt, daß die Bundesstruppen dem Kronwerke gegenüber Schanzen aufwerfen.

Altona, d. 7. Januar. (Tel.) Der „Mt. Mercur“ meldet, in den nächsten Tagen würden preussische Truppen hier eintreffen. — Die Dänen besetzen Fredericia. — Aus Rendsburg vom 5. Januar verlautet gerüchelt, die Bundes-Commissare hätten die Dänen aufgefordert, die Räumung der 6 holsteinischen Dörfer jenseits der Eider bis zum 7. Januar vorzunehmen. — Die Cavallerie der Bundesstruppen ist nach Flensburg verlegt worden.

Dresden, d. 7. Jan. (Tel.) Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Commissionsanträge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einstimmig angenommen, mit dem Zusatz, daß in der Erbfolgefrage die verfassungsmäßigen Stände der beteiligten Länder, sobald als thunlich gefragt werden möchten.

Lord Russell hat, wie die „Kreuzzeitung“ mittheilt, unter dem 17. December eine Depesche an die sächsische Regierung gerichtet, in welcher er erklärt, mit Erlaunen von der Auffassung Kenntnis genommen zu haben, welche Herr v. Beust in Betreff des Londoner Vertrages geäußert habe. Die Depesche behauptet, daß die Mächte, welche diesen Vertrag unterzeichnet oder demselben beigetreten wären, dadurch nicht allein gegen Dänemark, sondern auch gegen die Unterzeichner des Londoner Vertrages und diejenigen Staaten, die ihren Beitritt zu demselben erklärt hätten, als gebunden betrachtet werden müßten. Der erklärte Zweck des Vertrages habe nicht bloß die Beziehungen zwischen Dänemark und dem Deutschen Bunde regeln, sondern auch den allgemeinen Interessen Europas dienen sollen. — Lord Russell will die Berechtigung Deutschlands, Dänemark zur Erfüllung der 1851—52 eingegangenen Verpflichtungen zu nöthigen, nicht in Abrede stellen; aber er giebt zu erwägen, daß dadurch eine mit anderen Mächten eingegangene feierliche Vereinbarung nicht aufgehoben werden könne. Möchten immerhin die von Dänemark 1851—52 eingegangenen Verpflichtungen für Oesterreich und Preußen die Motive zum Abschluß des Londoner Vertrages gewesen sein; die Nichterfüllung der ersteren gebe ihnen nicht das mindeste Recht, von dem Vertrage zurückzutreten; durch die Zulassung eines solchen Grundes würde vielmehr das Fundament aller europäischen Verträge umgestürzt werden (1). Jede Regierung, zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen aufgefordert, könnte nach dieser Auffassung einen Vertrag für aufgehoben erklären, wenn einer der Unterzeichner desselben seinen übernommenen Verpflichtungen nicht nachgekommen wäre. Der Dresdner Hof werde einsehen, daß bei solchen Grundrissen, wenn sie zur Geltung kämen, die Existenz von Verträgen überhaupt illusorisch sein würde; das englische Cabinet müßte deshalb den Rücktritt vom Londoner Vertrage seitens der Mächte, die ihn unterzeichnet hätten oder ihm beigetreten wären, als im Widerspruch mit Treu und Glauben stehend auffassen. — Der Muth, mit welchem Lord Russell jetzt diese Theorie aufstellt, ist doppelt bewundernswürdig, nachdem er erst vor ein Paar Wochen erklärt hat, daß die Bestimmung des Wiener Vertrages, welche den Kaiser von Rußland in den Besitz Polens setzt, erlösen sei, da man sich in Petersburg weigere, die an diese Stipulation geknüpften Bedingungen zu erfüllen. In der Rede von Blairgowrie führte Lord Russell aus, daß dies eine selbstverständliche und allgemein anerkannte Regel des Völkerrechts sei. — Wir

wollen auf die Hohlheit der übrigen Deductionen nicht nochmals eingehen. Die Mächte haben den Vertrag nicht untereinander, sondern mit Dänemark abgeschlossen, und dieses hat versäumt, die Beitritts-Erklärungen nachträglich einzuholen, die ihn allein perfekt machen könnten, nämlich die Zustimmung des deutschen Bundes, der Ungarn und der Stände. Wollen die Mächte dem Bunde sein wichtiges Recht abdisputiren, das Recht über die Legitimation seiner Mitglieder zu entscheiden, so ist der Bund damit über den Haufen geworfen, und man mag sich dann nur zu einem neuen Kongreß zusammensetzen, der die „Karte Europas revidirt“ und die Länder beliebigen Bewerbern zu protokollirt. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten folgen in ihrem Widerstande gegen diese europäische Schiedsrichterei, welche nichts ist, als die brutale Willkürherrschaft der Stärkeren, nur einer vollkommen richtigen Eingebung. (R. 3.)

Ueber die Abstimmung Sachsens in der letzten Bundestags-Sitzung hat Herr v. Beust in der zweiten Kammer einige nähere Aufschlüsse gegeben. Sachsen ist hiernach nicht einfach der Minorität der 7 Stimmen zuzurechnen, welche die „vorläufige Umfrage“ ergab. Die definitive Abstimmung über die den Bundes-Commissaren zu ertheilende Instruction ist noch immer nicht erfolgt. Es scheint, daß die „englischen Depeschen“, von denen die Berliner und Wiener officiösen Blätter fortwährend möglichst viel Geräusch machen, diesmal bewirkt sollen, was am 7. December die „identische Note“ Preußens und Oesterreichs leistete. Doch hat Lord Russell wohl nun vorerst seinen ganzen Köcher geleert, und die Londoner Presse selbst zeigt, was von diesen Pfeilen zu halten.

Aus Frankfurt a. M., d. 5. Januar, wird dem „Wiener Bldg“ telegraphirt: Die Vorberathung am Bunde ergiebt eine Majorität für den hessischen Antrag, dessen Fallenslassen Oesterreich und Preußen zur Bedingung der Zurückziehung des übrigen machen. Ein Protest der beiden Großmächte gegen das Referat v. d. Fördtens über die Erbfolgefrage wird erwartet. Die Theilnahme des Bundes an der Konferenz der Protokollmächte ist als abgelehnt zu betrachten. Der Antrag des Großherzogthums Hessen sei hier wiederholt: „Von der königlich dänischen Regierung die alsbaldige Räumung Schleswigs zu fordern und zugleich die militärische Besetzung des Landes bis zur Entscheidung über die Erbfolgefrage und eventuell bis zur völligen Sicherstellung aller hinsichtlich des Herzogthums Schleswig von Seiten des Bundes zu schützenden Rechte unverzüglich anzunehmen.“

Der Wiener „Presse“ wird aus Berlin vom 5. Januar geschrieben: „Wie verlautet, hat Herr v. Bismarck sich mit dem Grafen Rechberg über die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einzunehmende gemeinsame Haltung verständigt. Oesterreich und Preußen werden am Bunde erklären, daß sie an der eventuell zu beschließenden Occupation Schleswigs sich nur in dem Falle zu betheiligen vermöchten, wo lediglich sie (Oesterreich und Preußen) mit der Ausführung derselben betraut werden würden.“

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Es ist vollkommen richtig, daß sofort auf die Kunde von der Anwesenheit des Herzogs Friedrich in Holstein von Wien und Berlin aus Schritte gethan, um den Herzog zur Wiedereinführung zu vermögen. Erst als diese sich erfolglos zeigten, indem der Herzog zwar versicherte, daß er für jetzt nicht daran denke, die Regierung in Besitz zu nehmen, eine Entfernung aber dem Lande gegenüber wie ein Aufgeben seines Reiches erscheinen müsse, trat man am Bunde mit einem bestimmten Antrage hervor. Dessen Schicksal ist bekannt. Zwar verheißte sich auch die ablehnende Majorität nicht, daß der Schritt des Herzogs neue Verlegenheiten schaffen müsse; aber sie war eben so überzeugt, daß man zu einem Zwange, wie er in dem Präsidialvorschlage lag, nicht berechtigt sei. Wenn es nun nach einigen Blättern scheinen könnte, als sei der Antrag auf Ausweisung des Herzogs noch nicht mit der am 2. d.

stättgefundenen Ablehnung besichtigt, sondern liege noch dem Ausschusse zur Berichterstattung vor, so ist dies jedenfalls eine irrige Auffassung. In der Gestalt des Präsidialvorschlages ist der Antrag erledigt und es bleibt nur die Frage übrig, ob und was man überhaupt dem Auftreten des Herzogs gegenüber zu thun und wie man in dieser Beziehung die Bundescommissare zu instruiren habe. Nur darüber ist Vorschlägen des Ausschusses entgegenzusehen.

Aus München wird berichtet, Frhr. v. d. Pfordten sei angewiesen worden, gegen den österreichisch-preussischen Antrag beim Bunde auf Besetzung von Schleswig zu stimmen, weil das verdeckte Ziel dieses Antrages eine indirekte Anerkennung des König Christian als Herzog von Schleswig sei.

Die „Dt.-Deutsche Post“ schreibt: „Generalmajor Graf Gondrecourt ist ein französischer Legitimist, der in österreichische Dienste getreten ist. Wir müssen unsere Verwunderung darüber aussprechen, daß gerade ein Officier fremder Nationalität die Mission erhielt, ein Truppen-corps zu commandiren, das in Deutschland für eine deutsche Sache einzutreten hat. Dinein weisen die preussischen Blätter ironisch darauf hin, daß das österreichische Corps aus Mannschaften nichtdeutscher Nationalitäten zusammengesetzt wurde.“

Das Kronwerk bei Rendsburg ist von den Dänen noch nicht geräumt, vielmehr schicken sich dieselben zu einer regelrechten Vertheidigung desselben an. Auch sind die Bundesstruppen noch keineswegs im Besitz der sechs Eider-Dörfer; Deutschland zum Hohn lassen sich die Dänen in jenen Dörfern jetzt die Steuern pränumerando entrichten.

Kiel, d. 6. Januar. Auch die letzte holsteinische Stadt, welche noch nicht gebuldet, Heiligenhafen, ist jetzt gekommen und hat eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister, einem Senator und einem Bürgerdeputirten, hiergeschickt, welche heute früh Audienz beim Herzoge hatten. Darauf empfing der Fürst Deputationen aus Norderbrümarshagen, bestehend aus einem Landesvoigt, einem Kirchspielvoigt und zwei Vollmachten (Schulzen). Auch noch andere Deputirte ländlicher Distrikte wurden empfangen, und der Herzog weiß sich Aller Herzen zu gewinnen, so daß man oft auf plattdeutsch sagen hört: „Den laßt wi nich mehr rut!“

Rendsburg, d. 6. Januar. Noch ist Alles beim Alten, nur die Frechheit der Dänen wächst von Tag zu Tag. Mit Unglimm sahen sie, als sie Rendsburg verließen, wie hinter ihrem Rücken Haus um Haus sich in die deutschen und schleswig-holsteinischen Farben kleidete, wie sie bald vom Kirchthurme der Stadt herabweheten, und endlich auch dießseits der Schleusenbrücke aufgepflanzt wurden. Wir haben oft geglaubt, daß sie die ihnen verhassten Fahnen insultiren würden, ja wir haben es gehofft, denn dann wäre eine blutige Genugthuung geboten gewesen und die erste Stunde der That gekommen, — doch fünf Tage haben sie zu keinem Entschlusse kommen können. Endlich gestern hatte ein dänischer höherer Offizier herausgelüthelt, daß die Bundes-Exekution sich nur auf Holstein erstreckte, die schleswig-holsteinische Fahne also unmöglich in der Nähe der Bundesstruppen wehen dürfe. Es wurde nun ein dänischer Offizier herübergeschickt, mit der Instruktion, diese dänische Auffassung dem kommandirenden deutschen Offizier zu imputiren. Der Däne führte aus, es sei eine Provokation, wenn die revolutionäre Triflore noch länger ungestraft dort wehe. Die Frechheit wurde, wie es sich von selbst versteht, gebührendermaßen zurückgewiesen und nach wie vor flattert die blau-weiß-rothe Triflore, die hoffentlich uns bald als Disflamme voranleuchten wird, im Kampf für die Befreiung der schleswischen Brüder. Indessen trug der Telegraph nach allen Richtungen die Nachricht, daß General v. Hake nunmehr auf das Bestimmteste die Herausgabe der sechs Dörfer verlangt habe. Wir lesen dies in den heutigen Zeitungen mit Erstaunen, da wir nicht glauben können, daß eine solche Forderung bei dem Mangel an Mitteln, um ihr gehörigen Nachdruck zu geben, gestellt worden ist. Denn daran ist doch wohl nicht zu denken, daß General v. Schimpff (General v. Hake hat bekanntlich die Festung vorläufig verlassen) mit den etwa drei Tausend Sachsen, die hier unter seinem Kommando stehen, die Däne n angreifen wird. Die Letzteren haben sich ganz in unserer Nähe konzentriert und dürften immerhin über zehn Tausend Mann stark sein. Bevor nicht genügende Reserven herangezogen sind, ist an ein aggressives Verfahren von deutscher Seite schlechterdings nicht zu denken.

Dem Sächsischen Oberleutnant an der Hasenwache an der Kronwerker Schleufe ist vom Ober-Commando die Befehlsung zugegangen, „Dänische Deserteure“ zurückzusenden. So ist ein Dragoner, welcher ungefährdet durch die Dänischen Posten jenseit der Schleusenbrücke gekommen, dießseits von den Sachsen an die Dänen ausgeliefert worden. Ob dieser Ueberläufer Schleswiger, Holsteiner oder was immer gewesen, können wir nicht sagen. Trotzdem kommen Holsteiner an anderen Stellen durch, indem die ganze Ober-Eider mit haltbarem Eise belegt ist. (Einer der Dänischen Posten auf der Schleusenbrücke kam dieser Tage zu dem Sächsischen Posten herüber, schüttelte diesem die Hand und sagte: „Ich bin auch ein Deutscher und bleibe jetzt bei Euch, Kameraden.“ Er wurde aufgenommen, doch ist Befehl erteilt worden, jeden Deserteur in Uniform zurückzuweisen.)

Schleswig, d. 4. Januar. Die hier und in der Nähe liegenden Dänischen Truppen, 16–18,000 Mann, passirten gestern bei schönem Frostwetter Rønde vor dem Könige, in dessen Begleitung sich der Kronprinz befand. Die Musterung fand in der Nähe von Klein-Danewerk statt! Nach der Rønde wurde die (schon mitgetheilte) königliche Proclamation an die Abtheilungen vertheilt. Dem Bernheimen nach wird der König mit Gefolge morgen nach Friedrichstadt gehen und später auch die übrigen Garnisonsstädte Südschleswigs besuchen. Die Quartiere sind hier in Schleswig so stark belegt, und die Kälte ist so plötzlich eingebrochen, daß es zum Theil an Betten und Feuerungs-

material gebricht. Wahrscheinlich werden daher noch mehrere Abtheilungen in die Landdistricte des Amtes Hütten und in die Landchaften Eiderstedt, Stapelholm, Dänisch-Wohld und Schwansen verlegt, und man wird sich nach und nach auf den Winterfeldzug einrichten. Die Truppen erhalten vom 1. d. M. Naturalversorgung, und der Civilcommissar, Etatsrath Knuffen, hat hier seinen Aufenthalt genommen. Die Zufahren vom Norden dauern fort, und die Schiffe werden in Sonderburg gelöscht, da der Flensburger Hafen zum Theil zugefroren ist.

Berlin, d. 7. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem überzähligen Sergeanten und Regiments Tambour Herzge und dem Gefreiten Sommer des 7. Preussischen Infanterie-Regiments Nr. 44 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; sowie den bisherigen Gesandten in Kassel, Kammerherrn H. von Arnim zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich bayerischen Hofe und den bisherigen ersten Botschafts-Secretär in Paris, Major à la suite des 1. Garde-Alanen-Regiments, Prinzen Heinrich VII. Reuß, zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollm. Minister in Kassel zu ernennen.

Ein officieller Correspondent der „Eibers. Ztg.“ glaubt aus guter Quelle versichern zu können, daß zwischen der Politik des Kronprinzen und der des Herrn v. Bismarck ein so scharfer Gegensatz keineswegs stattfindet, als man vielfach glaubt voraussetzen zu müssen. — An eine Besetzung Preußens vom londoner Vertrage sei für die nächste Zukunft nicht zu denken, weil Oesterreich einen solchen Schritt auf keinen Fall mit thun würde. Ebenso wenig werde Preußen für sich ein Ultimatum an Dänemark erlassen.

Wie das „Frankf. Journal“ berichtet, sollen Preußen und Oesterreich nach erfolglosen Bemühungen beim Frankfurter Senate im Begriffe stehen, das Einschreiten des Bundestages gegen den Centralausschuß der Abgeordneten-Verammlung und dessen geschäftsleitende Kommission zu beantragen. Dasselbe Blatt will wissen, daß von der nämlichen Seite zugleich an mehrere Regierungen Noten ergangen seien, welche auf energische Maßregeln gegen die „über ganz Deutschland verbreitete revolutionäre Bewegung“ dringen. — Die Bestätigung dieser Mittheilungen wird abzuwarten sein.

Frankreich.

Paris, d. 4. Januar. Das officielle Lösungswort in Sachen der Deutsch-Dänischen Frage, welches bisher ziemlich sympathisch für die Herzogthümer gelautet hatte, scheint verändert worden zu sein, denn man findet plötzlich in dem Dgane des Herrn Drouyn de Lhuys angeblidte „Brieft aus Altona, Hamburg u. s. w.“, in denen versichert wird, daß die Bewegung in Holstein nur eine oberflächliche, durch geheime Anführer künstlich geschaffene sei. Die Bewegung sei viel stärker in Deutschland als in den Herzogthümern. Ersteres ist eine handgreifliche Unwahrheit, was aber die Bewegung in Deutschland anbelangt, so zieht sie in der That die Aufmerksamkeit des Kabinetts viel mehr auf sich als der Conflict mit Dänemark. Was man dort am meisten zu beforgen scheint, das ist die Einberufung eines Deutschen Parlaments durch den Ausschuß der Sechshunddreißig und den Rückschlag, den eine solche That — wenn sie gelingt — in Frankreich hervorbringen würde. Bis jetzt habe Frankreich den Anstoß zu allen mehr oder weniger revolutionären Bewegungen gegeben, es könne leicht geschehen, daß diesmal das Umgekehrte statfinde; diese Bemerkung hörten wir seit einigen Tagen sehr oft in den officiellen Kreisen.

Napoleon III. soll in der letzten Zeit sehr über den Geist seiner Rathgeber, die sich entmuthigen ließen, klagen, und es wäre daher nicht unmöglich, daß wir bald von Ministeränderungen hören. Herr Boudet soll durch Hr. Rouland, Fould durch Hausmann und Drouyn de Lhuys durch Hr. Thovouen ersetzt werden. Obgleich diese Veränderung in keinem unmittelbaren Zusammenhange mit der auswärtigen Politik steht, würde dieselbe doch nicht ohne Einfluß auf jene bleiben. Gegen Fould ist der Kaiser seit langer Zeit schon ausgebraut; er wirft ihm Liebigkeiten mit den feindselig gesinnten Parteien vor. Auch die Börse wird Herrn Fould, der vor einem Jahre noch ihr Liebling gewesen, ohne Bedauern aus der Regierung scheiden sehen.

Telegraphische Depeschen.

Paris, d. 7. Jan., Abends. Nach der „Patrie“ hat die Polizei vier Italiener verhaftet. Man fand bei denselben Schießpulver, vier Dolche, vier Revolver, vier Rohrkolben mit Schusswaffen, acht Drinische Bomben und sodann einen Brief, welcher die Verhafteten und den Unterszeichner kompromittirt. Drei der Italiener heißen Trabuco, Grocco und Imperatori; der Name des vierten ist unbekannt.

Von der polnischen Grenze, d. 7. Jan. Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage verlautete daselbst gerüchtemweise, daß der Civilgouverneur Geheimrath Paszczynski seines Postens entbunden und durch den General Roznow ersetzt werden solle. — Die Kassen der Finanzcommission sind am 4. d. Mts. nach der Citadelle übertragen worden.

New-York, d. 26. Decbr. Dem Conßöderirten-General Longstreet ist auf der Tennessee-Virginien-Eisenbahn die Verbindung mit Richmond abgeschnitten. — Johnson hat das Commando über die Truppen Bragg's übernommen. Bei Knoxville, Chattanooga und Charleston war die Situation unverändert.

Lotterte.

Bei der am 7. Januar beendigten Ziehung der 1. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterte fiel 1 Gewinn von 3000 Lbr. auf Nr. 64,802. 3 Gewinne zu 500 Lbr. fielen auf Nr. 28,540, 29,064, und 77,912. und 3 Gewinne zu 100 Lbr. auf Nr. 30,041, 74,778, und 75,747.

Antlicher Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 7. Januar.

Fonds - Course.				Zuländische Fonds.			
	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Freiwilge Anleihe	4 1/2	100 1/4	99 3/4	Pr. Bant-Antheilsscheine	4 1/2	—	—
Staat-Anl. von 1859	4	104 1/2	103 1/2	Kass. Vereins-Pr. Anl.	4	116	114
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	100 1/4	99 3/4	Daniger Privatbank	4	—	96
do. von 1859	4 1/2	100 1/4	99 3/4	Königsberg. Privatbank	4	—	99
do. von 1856	4 1/2	100 1/4	99 3/4	Magdeburger do.	4	90	—
do. von 1850 u. 1852	4	94 1/4	94 1/4	Pr. Bant do.	4	92 1/2	91 1/2
do. von 1853	4	94 1/4	94 1/4	Berl. Sand. - Gesellschaft	4	102 1/2	101 1/2
do. von 1852	4	94 1/4	94 1/4	Disch. Comm. d. Anst. d.	4	94 1/2	93 1/2
Staat-Schuldsscheine	3 1/2	88	87 1/2	Schlef. Bant. Verein	4	100 1/2	—
Prämien - Anleihe von 1855 à 100 %	3 1/2	120 1/2	—	Pommersche Ritterf. B.	4	90 1/2	—
Rur. u. Neumärkische Schuldverschreibungen	3 1/2	—	87 1/2	Preuss. Svotts. Ver. d.	4	107 1/2	—
Ober- u. Nieder-Oblig.	4 1/2	—	90	do. do. Certif.	4 1/2	102	—
Verl. Stadt-Oblig.	4 1/2	—	100				
do. do.	3 1/2	87 1/4	86 3/4				
Schuldverschreibung der Verl. Kaufmannschaft	5	—	102 1/4				

Fandbriefe.				Zuländische Eisenbahn-Stammactien.			
	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Rur. u. Neumärkische	3 1/2	87 1/2	87 1/2	Braunschweiger Bank	4	64 1/2	63 1/2
Preussische	3 1/2	88 1/2	88	Bremer Bank	4	—	102 1/2
Pommersche	4	98 1/2	98	Lebziger Creditbank	4	—	89
Posenische	4	103 1/2	98	Darmstädter Bank	4	82 1/2	81 1/2
do. neue	4	93 1/2	93 1/2	Deutscher Credit	4	7 1/2	—
Schlesische	4	93 1/2	93 1/2	do. Landesbank	4	80 1/2	29 1/2
Vom Staat gar. Lit. B.	3 1/2	—	—	Genfer Creditbank	4	47	46
Westpreussische	3 1/2	84 1/4	—	Gen. Bant.	4	93 1/2	—
do. neue	4	92 1/2	—	Gothaer Privatbank	4	89 1/2	88 1/2

Rentenbriefe.				Zuländische Eisenbahn-Stammactien.			
	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Rur. u. Neumärkische	4	96 1/2	96 1/2	Amsterd. Rotterdam	6	4	—
Pommersche	4	93 1/2	93 1/2	Kudwigsh. Verb.	9	4	136 1/2
Preussische	4	97 1/2	97	Mag. Kudwigsh.	—	—	—
Pr. u. Westphäl.	4	—	96 3/4	Lit. A. u. C.	7 1/2	4	119 1/4
Schlesische	4	—	97 1/4	Mindenburger	2 1/2	4	60 1/2

Die Börse blieb in derselben abwartenden Haltung wie gestern, das Geschäft war gering, der Coursestand wenig verändert; Eisenbahnen stellen sich im Ganzen etwas matter, Postämter und Gdm. - Wänderer gefragt; preussische Fonds waren angenehm, einige auch etwas febril; Wechsel mäßig befeh.

Eisenbahn - Actien.				Wechselskurs vom 7. Januar.			
	Bf.	Brief.	Geld.		Bf.	Brief.	Geld.
Stamm-Act.	1862.			Amsterdam, für die feste Bal. v. 250 fl. holl., f. Sicht (10 Tage)	4	141 1/2	83.
Nachn. Düsseldorf	3 1/2	92 1/2	91 1/2	do. do.	2	140 1/2	84.
Nachn. Rheinländer	3 1/2	28 1/2	27 1/2	do. do.	2	151 1/2	85.
Bayr. Markt. Lit. A.	6 1/2	102	101 1/2	do. 300 Mark Bro. f. Sicht (8 Tage)	5 1/2	150 1/2	86.
Berlin - Anhalter	8 1/2	148	147	do. do.	5 1/2	150 1/2	87.
Berlin - Hamburger	6 1/2	—	118	do. 1 Pfund Sterl. 3 Monat	6	6. 18	88.
Berlin - Potsdamer	14	—	175 1/2	do. 300 Franken 2 Monat	5	78 1/2	89.
Berlin - Stettiner	7 1/2	126 1/4	125 1/4	do. 100 fl. rhein. 2 Monat	5	58. 20	90.
Breslau - Schweidnitzer	8	124 1/2	123 1/2	do. 100 fl. rhein. 2 Monat	4 1/2	56. 20	91.
Erzgeb. - Westf.	4 1/2	81 1/2	80 1/2	do. 100 fl. S. 3 Wochen	6	95	92.
Gdm. - Wänderer	12 1/2	37 1/2	36 1/2	do. 100 fl. S. 3 Wochen	6	93 1/2	93.
Magdeburg - Halberst.	26 1/2	—	275 1/2	do. 100 fl. S. 3 Wochen	5 1/2	85 1/2	94.
Magdeburg - Lebziger	17	—	66 1/2	do. 100 fl. S. 3 Wochen	5 1/2	109 1/2	95.
Magdeburg - Wittenb.	1 1/2	66 1/2	66 1/2				
Münster - Hammer	3	95 1/2	—				
Niedersch. - Westf.	1	95 1/2	—				
Niederelb. - Bremeig.	2 1/2	60 1/2	—				
Oberelb. Lit. A.	—	—	—				
do. C.	10 1/2	144	143				
Dresdner Lit. B.	10 1/2	132 1/2	132				

Die Börse blieb in derselben abwartenden Haltung wie gestern, das Geschäft war gering, der Coursestand wenig verändert; Eisenbahnen stellen sich im Ganzen etwas matter, Postämter und Gdm. - Wänderer gefragt; preussische Fonds waren angenehm, einige auch etwas febril; Wechsel mäßig befeh.

Lebziger Börse vom 7. Januar. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 fl. à 3% 90 1/2 gef., do. v. 1855 v. 100 fl. à 3% 86 angeh., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4% 100 1/2 gef., do. v. 1852, 1853, 1855, 1856, 1859 à 4% 100 1/2 gef., v. 500 fl. à 4% 100 1/2 gef., do. v. 1853 u. 1859 v. 100 fl. à 4% 100 1/2 gef. Actien der ehem. sächs. - sächs. Eisenbahn - Comp. à 100 fl. à 4% 101 1/2 gef. Königl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2 % 91 gef. Landes-Cultur-Rentenbriefe v. 500 fl. à 4% — Lebziger Stadt-Obligationen à 4% 100 1/2 gef. Sächs. erbh. Pfandbriefe v. 500 fl. à 3 1/2 % 93 angeh., do. v. 500 fl. à 4% 101 angeh. Kaufser Pfandbriefe v. 100, 50, 20 u. 10 fl. à 3% 90 1/2 angeh., do. v. 1000, 500, 100 u. 50 fl. à 3 1/2 % 93 angeh., do. fundbare 6 M. à 3 1/2 % 99 1/2 angeh. Kgl. Preuss. Steuer-Credit-Rentenscheine v. 1000 u. 500 fl. à 3% 95 gef., do. v. 1854 à 5% 63 angeh., do. do. Loos v. 1860 à 5% 76 gef. Eisenbahn - Prioritäts - Actien. Albertsbahn I. Emission 4 1/2 % — Berlin - Anhalter 4 1/2 % 100 gef., Berlin - Sand. I. Emission 4% — do. IV. Emission 4 1/2 % 97 1/2 gef., Magdeburg - Lebziger 4% 98 angeh., do. II. Emission 4% 100 1/2 gef., do. III. Emission 4% 97 1/2 angeh., do. IV. Emission 4 1/2 % 100 1/2 gef., do. V. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. VI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. VII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. VIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. IX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. X. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XL. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. XLIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. L. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXV. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXVIII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXX. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXXI. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXII. Emission 4 1/2 % 98 1/2 gef., do. LXXXXXXXIII. Emission 4

Deutschland.

Berlin, d. 7. Jan. Die Anleihe-Commission des Hauses der Abgeordneten hielt heute abermals Sitzung. Der Ministerpräsident war nicht anwesend und auch nicht vertreten; der Finanzminister war persönlich anwesend und hatte außerdem einen Commissar bei sich. Das Kriegs- und Marineministerium war durch drei Commissarien vertreten. Die Diskussion betraf die finanziellen Einzelheiten, welche natürlich an Interesse hinter dem politischen Kern der Sache zurückstehen, und dieser politische Kern ist mit den Erklärungen des Ministerpräsidenten von neuem erschöpft. Seitens der Regierung werden über die finanzielle Seite der Sache nähere Mittheilungen gemacht, wonach für die Kriegsbereitschaft der Marine an einmalige Kosten erforderlich sind über 2 Millionen Thaler (darunter für die Panzerschiffe 1,700,000 Thaler und an monatlichen Kosten hundert und einige Tausend Thaler, für das mobilgemachte Armeekorps an einmaligen Kosten etwa 2 1/2 Millionen, und an monatlichen Mehrkosten 880,000 Thaler. — Die Verhandlungen der Commission bestanden größtentheils aus einer Kritik der einzelnen Positionen, aus denen sich die oben angegebenen Summen zusammensetzen; die Anlässe wurden vielfach bemängelt und schienen nach keiner Seite genügend zu einem Anhalt für die geforderte Bewilligung. Einig ist die Commission nach wie vor darin, eine Anleihe nicht zu bewilligen. Im Uebrigen gehen die Ansichten noch vielfach auseinander. Am Schluß der heutigen Sitzung lagen sechs verschiedene Anträge vor: auf einfache Ablehnung der ganzen Vorlage, auf motivirte Ablehnung, auf Bewilligung der Matricularbeiträge, auf Bewilligung eines Pauschquantums, auf Bewilligung der für die Bundeserhaltung, die Küstenverteidigung und die Panzerschiffe erforderlichen Mittel; die letzten drei Anträge wollen die Mittel auf bereits Fonds anweisen; der sechste Antrag ist ein auf Entlassung der einberufenen Landwehrmänner gerichtetes Amendement. — Die nächste Sitzung der Commission wird übermorgen stattfinden. Die Berathung im Plenum wird daher nicht vor Ende nächster Woche, wahrscheinlich erst zu Anfang der zweinächsten Woche stattfinden.

Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hielt gestern Sitzung. Die Besichtigung des Etatsprojekts hat die Regierung nur dem Referenten persönlich und vertraulich gestattet; Beschlüsse wurden abgelehnt. In Bezug auf die Etatsvorlage für 1863 und den Gesetzentwurf für 1862, welcher bekanntlich nur einfach die Einnahme und Ausgabe nachträglich feststellen soll, hat Abg. v. Forderbeck referirt. Sein Antrag wegen des Etats für 1863 geht auf einfache Verwerfung, falls die Regierung noch überhaupt auf der Berathung bestünde; begründet ist der Antrag damit, daß nach dem Schluß des Jahres ein Etatsgesetz nicht mehr erlassen werden könne. In Betreff der Vorlage für 1862 deutete Referent vorläufig an, dieselbe sei ohne eine Verfassungsänderung überhaupt nicht berathungsfähig; ein Rechnungsgesetz könne nicht ohne Weiteres ein Anhalt für die Berathung der Commission bei ihrer Rechnungsprüfung sein. Der Vertreter des Finanzministeriums hat, nach ausdrücklicher Anfrage bei seinem Chef, die Erklärung abgegeben, die Regierung gebe die Entschließung wegen des Etatsgesetzes für 1863 lediglich dem Ermessen der Budget-Commission anheim; die Verantwortung für die Verspätung der Berathung falle der Commission zur Last. Natürlich ist das durch einfache Darlegung des thatsächlichen Verlaufs der parlamentarischen Dinge im vorigen Jahre zurückgewiesen. Nach längerer Discussion hat die Commission fast einstimmig den Antrag angenommen, das Haus möge die Etatsvorlage für 1863 einfach ablehnen; eine kleine Minorität wollte statt der einfachen Ablehnung die Motivirung derselben durch Resolution. — Wegen der Vorlage für 1862 hat die Commission keinen Beschluß gefaßt; dieselbe stand heute noch nicht auf der Tagesordnung; die betreffende Äußerung des Referenten v. Forderbeck war nur eine vorläufige Anknüpfung. Die Nicht-Aannahme dieses Gesetzentwurfs ist unabweisbar.

Der Bericht der Budget-Commission über den Militäretat nebst der beigefügten Berechnung über die ausgeschiedenen Reorganisationskosten (Referent Baron Baer) liegt gedruckt vor. Nichts vergewärtigt klarer die Danaiden-Arbeit, an der sich das Haus der Abgeordneten nun schon ins dritte Jahr abmüht, als dieser Bericht. Wiederum sind die Vorgänge aus der Zeit des sogenannten Provisoriums recapitulirt, wiederum ist auf die Beschlüsse des Hauses seit Anfang des Jahres 1862 verwiesen, wiederum der fortwährende Mangel einer gesetzlichen Regelung der Reorganisation hervorgehoben, und wiederum endlich ist dem der gesetzlichen Grundlage entbehrenden Etat des Ministeriums ein neuer, nach dem Maße der bestehenden Gesetze normirter Etat gegenübergestellt. — Das Verfahren des Referenten und der Budgetcommission in Bezug auf die Normirung der einzelnen Positionen ist, wie erwähnt, genau dasselbe wie in den letzten Jahren; die Reorganisationskosten werden sämmtlich gestrichen, und in ähnlicher Weise hat sich die Commission aller prinzipiellen Anträge auch hier eben so enthalten, wie bei den andern Etats in diesem Jahre. Die Hauptzahlen sind folgende: der Regierungs-Etat verlangt 39 372,000 Thlr., davon 37,845 000 Thlr. im Ordinarium, 1,526 000 im Extraordinarium. Unter den letzteren sind keine Reorganisationskosten, unter den ersteren 5,625,000 Thlr., und diese will die Commission streichen. Gegen den gesamten Militäretat für 1861, welcher nicht ganz 33 Millionen betrug, verlangt die Regierung jetzt mehr 6,403,000 Thlr. Dazu sind noch hinzuzurechnen 3,157,000 Thlr., als nur vorübergehende Ersparnisse für dieses Jahr, und zwar hauptsächlich durch frühere Entlassung sämmtlicher Reservisten und spätere Einstellung der Rekruten über 1 1/2 Millionen, Ersparnisse bei der Naturalversorgung

in Folge geringerer Ankaufspreise und Verwendung von Reserve-Beständen zur laufenden Verpflegung 800,000 Thlr., zur Beschränkung der Uebungen der Trainformation 253,000 Thlr. Unter Zurechnung dieser nur vorübergehenden Ersparnisse würden die Gesamtausgaben für die Militärverwaltung einschließlich des Extraordinariums nach dem Regierungsetat eigentlich über 42 1/2 Millionen betragen, also über 9 1/2 Millionen mehr als im Jahre 1861 bewilligt sind. Dabei ist endlich noch zu berücksichtigen, daß die Kosten für die bisher noch unterliebene Errichtung der fünften Escadrons bei den Husaren-Regimentern, so wie die Kosten für die fernere vollständige Reorganisation der Kavallerie in diesen 42 1/2 Millionen noch nicht inbegriffen sind. Die finanziellen Ergebnisse der Reorganisation liegen also lediglich klar auf der Hand; über die volkswirtschaftlichen Vorteile geben die trotz der Verstärkung des stehenden Heeres einberufenen Landwehrmänner Auskunft, und in Betreff der erhöhten politischen Machtstellung in Folge der Vermehrung untrer Streitkräfte und Landeslasten legt die Politik Preußens in der schleswig-holsteinischen Sache das nöthige Zeugnis ab.

Die Untersuchungs-Commission des Hauses der Abgeordneten hat gestern Abend ihre Arbeiten wieder aufgenommen und heute ebenfalls fortgesetzt. Die Minister des Innern und des Handels, sowie das Staatsministerium waren vor der Weisnachtsvertretung aufgefordert, von ihren Wählerlassen, resp. Wahlinstructionen amtlich Mittheilung zu machen. Das Staatsministerium hat nicht geantwortet; der Handelsminister hat — ohne weitere Motivirung — geschrieben, die gewünschten Mittheilungen würden nicht erfolgen; die Antwort des Ministers des Innern geht dahin, daß er sich weder für verpflichtet erachten noch veranlaßt finden könne, die gewünschte amtliche Auskunft zu ertheilen. Diese Weigerung sowohl, wie das indirekt bekannt gewordene Verbot der Ressortminister an die Unterbehörden, den Requisitionen der Commission Folge zu leisten, wird von der Commission eingehend in Erwägung genommen werden. Mittlerweile verlautet, daß die Magistrate mehrerer größerer Städte das in Rede stehende Rescript der Minister als nicht verfassungsgemäß und daher nicht rechtsverbindlich zurückgewiesen haben. Seitens einzelner Gerichte ist den Requisitionen der Commission Folge geleistet.

In der conservativen Fraction des Abgeordnetenhauses werden zwei Anträge vorbereitet, welche eine Veränderung der Verfassung involviren. Es handelt sich um Aufhebung der Bestimmungen, nach welchen die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Diäten erhalten und die Beamten zu ihrem Eintritte in die Kammer keines Urlaubes bedürfen.

Wie die „Kreuz-Zig.“ hört, ist der Polizei-Oberst a. D. Pagke jetzt auch in der ehrengerichtlichen Untersuchung, welcher er sich, als Landwehr-Hauptmann, in Folge der bekannten Anschuldigungen hier unterworfen hat, vollständig freigesprochen und dies Urtheil bekräftigt worden.

Zu der vacanten Stelle eines Polizei-Präsidenten in Königsberg ist der Landrath des Kreises Döberleben, Hr. v. Leipziger, designirt.

Wie die „St.-u.-H.“ mittheilt, ist mittels Verfügung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 2. d. Mts. die einstweilige Verwaltung des Strasburger Landrathsamts an Stelle des Herrn v. Young dem Regierungs-Assessor Haarlant übertragen worden. Im Auftrage erschien am 4. der Regierungs-Rath Braun in Strasburg, um diese Anordnung zur Ausführung zu bringen. In Bezug auf die inzwischen von Herrn v. Young getroffenen Administrativ-Maßregeln bestimmte dann ferner der Regierungs-Rath Braun Folgendes: 1) Nicht der Regierungs-Supernumerar Hellmich, sondern der Regierungs-Supernumerarius Wähig übernimmt die Verwaltung in Lautenburg und zwar schon vom 5. Januar an. 2) Für jetzt wird das Domänen-Kontamt Lautenburg, dessen Herstellung Hr. v. Young verfügt hatte, noch nicht hergestellt, sondern es werden in dessen Geschäftskreis dem Supernumerarius Wähig nur die die Sicherheitspolizei betreffenden Angelegenheiten, also Alles, was Pässe, Verbrechen, Vergehen, Contraventionen, Polnische Flüchtlinge und Fremden-Controlle betrifft, übertragen. Alle übrigen Geschäfte verbleiben für jetzt beim Domänen-Kontamt Strasburg, welches auch die monatlichen Amtszüge in Lautenburg nach wie vor abhält.

Kassel, d. 5. Januar. Viel Aufsehen erregt ein Vorfall, der sich am Sylvesterabend bei dem Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, dem Schwiegersohne des Kurfürsten, zwischen dem letzteren und seinem General-Adjutanten, dem General v. Meyersfeld, zugetragen hat. Die Veranlassung wird verschieden erzählt, aber alle Angaben stimmen darin überein, daß es sich um eine Bagatelle gehandelt. Der Kurfürst wurde dabei aber so heftig und ließ so rücksichtslos seinem Zorne den Lauf, daß dem General nichts übrig blieb, als sofort seine Entlassung zu fordern, die er dann auch schon diesen Morgen erhalten hat.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Aus Stuttgart erhält die „Volkst.“ folgenden interessanten Brief: „Sie kennen die Geschichte vom Verfasser der „Dieterei“; — Wie Heinrich von Eichenfels zur Erkenntnis Gottes kam.“ — Lassen Sie sich erzählen, wie der „Ressor der deutschen Fürsten“ zu der Erkenntnis kam, daß der Augustenburger der rechtmäßige Herzog von Schleswig-Holstein sei. In erster Linie war es die bairische Antwort, die der hiesige Graf Reckberg, Präsident der Kammer der Ständeherrn, der auf einen Wink von oben an seinen Bruder in Wien geschrieben hatte: sie sollten dort bessere Politik machen, sonst gebe die schnell gewonnene Popularität schnell wieder flöten, vom Grafen Reckberg in Wien erhielt: die kleinen Herren müssen sich nicht in die hohe Politik mischen. Große Verstimmung bei Josef

Noch größere, als man mit dieser kräftigen, undankbaren Behandlung der Klein- und Mittelstaaten die Brutalitäten in Hamburg zusammenstellte. So hatte man also einst umsonst in Regenz gerufen: „Wenn der Kaiser befehlt, marschieren wir, wohin immer“, und jahrzehntelange Ergebenheit gegen Haus Habsburg erntete den gebürlichen Dank von Haus Habsburg. So fand ein Brief des Königs von Sachsen den harten Boten schon aufgelockert, und es gelang ihm, die bekannte Uebereinkunft zwischen den drei Königreichen herbeizuführen, von welchen jetzt Württemberg entschiedener und konsequenter in der Schleswig-holsteinischen Sache verfährt, als Baiern und Sachsen, die mit einer Hand wieder nehmen, was sie mit der andern geben.“

Ein Rendsburger Correspondent der „Spen. Ztg.“, welcher einen Ausflug nach Schleswig unternommen, schreibt unterm 5. Januar: Als wir in Schleswig ankamen, war es schon sehr still in den Straßen. Ein neues Regiment war Nachmittags eingetroffen und die Leute noch nicht alle untergebracht, denn einzelne Haufen suchten noch ihre Quartiere. Die Befahrung von Schleswig wird in deutschen Blättern auf 15,000 M. angegeben, es sollen indessen nur 8000 M. sein. Die Offiziere haben strenge Ordre, gegenüber den Einwohnern zurückhaltend zu sein, so daß man wenig von den Vorgängen bei den Truppen erfährt. Man behauptet, die Truppen seien demoralisirt und unzuverlässig. Das Aussehen des 8. Regiments sprach allerdings dagegen, aber dieses war eben erst aus Kopenhagen angekommen. Ein Bataillon soll sich geweigert haben, zu schwenken, am folgenden Tage aber den König um Verzeihung gebeten haben. Der König hat ein paar kurze Ausflüge gemacht, unter Andern nach Friedrichstadt, um sich den Truppen persönlich zu zeigen. Er soll nach seiner Ankunft hier vor Erschöpfung oder Bangen über den düstern Empfang fast ohnmächtig geworden sein. Den Tag nach seiner Ankunft hatte er dann mit dem Kronprinzen das Grab seines Vaters besucht, am folgenden Tage ist er in Eufsenlund bei dem Prinzen Carl von Glücksburg gewesen. Die Leute hier sprechen sehr verschiedenes von ihm. Viele meinen, daß er von Herzen gut deutsch gefinnt sei, und daß ihn das bei den Dänen zu Grunde richten werde. Die Stadt Schleswig besteht nur aus einer einzigen, langen, hügeligen Straße, die um die Schlei herumgeht, nach der jedoch nur die Hinterfronten und Gärten der Häuser liegen. Vom Norden her kam ein dänisches Regiment, das 8., um nach Süden jedenfalls mit der Eisenbahn weiterzugehen. Die Truppen waren vollkommen selbst- und marschfertig. Offiziere ritten an der Spitze, die Fahnen waren aufgerollt. Die Leute sahen sehr gut und auch sehr munter aus. Die Soldaten hatten alle die grauen Mäntel angezogen und tragen einfache blaue Feldmützen, so daß an ihnen nichts Glänzendes ist. Auch die Flintenläufe (sie haben glatte ziemlich lange Perkussionsgewehre) sind angestrichen, so daß es aus einiger Entfernung schwer ist, die Leute als Soldaten zu erkennen. Ich erwähnte schon, daß die Leute sehr gesund und munter aussahen. Sie sind nicht groß, aber sehr gedrungen, von gesunder Gesichtsfarbe und schienen mir wenigstens sehr jung zu sein. In der Straße sah man nichts wie Soldaten, die zu zweien und mehr herumschleuberten, übrigens sich ganz ruhig verhielten. Ich glaube nicht, daß auf zehn Soldaten in der Straße ein Bürgerlicher kam. Die Schlei breitet in unabherrbare Ferne ihren glatten Eispiegel aus, der im Vordergrund von Schlittschuhläufern und Schlitten belebt war. Ich glaube, eine dünne Decke von Gold wäre den Schleswigern nicht so lieb, wie diese herrliche Eisdecke, die mit jedem Tage mächtiger wird. „Der Frost“, bei diesem Worte schmunzelt Jeder vor Behagen, er bildet das liebste Thema aller Unterhaltung, denn dieser Frost vernichtet in seiner stillen Arbeit die Jahre lange Arbeit der Dänen, er macht die furchtbare Dannewerke, so lange er dauert, unhaltbar, denn bekanntlich ist diese Stellung hauptsächlich durch die Irene und Schlei geschützt, welche jetzt zu ungeheuren Brücken werden. Das Wetter kann gar nicht deutlicher gefinnt sein, als es ist, denn der strenge Frost ist nicht von einem Lüftchen begleitet gewesen; während sonst der Wind das gute Ansehen des Eises verhindert, geht die Bildung desselben jetzt ganz regelmäßig von Statten, selbst an der breitesten Stelle der Schlei, der sogenannten „großen Breite“, ist sie schon ganz zu und das Eis im Stande, die größten Lasten zu tragen. Den Dänen ist der Frost natürlich sehr unangenehm und sie sollen die Absicht haben, die Schlei bis Kappeln aufzeln zu lassen, was aber eine fast unmögliche Aufgabe ist. Indessen haben sie bedeutende Löhne geboten, um Arbeiter zu erhalten, die schwer zu beschaffen sind. Die Schiffe in der Schlei sind schon bei Beginn des Frostes alle nach Missunde geschafft worden. Auf dem rechten Ufer des Damms, auf dem kleineren Schleiarm vor dem Schloß, belustigten sich dänische Soldaten mit Schlitten. Auf dem Duerdamm, der zum Schlosse führt, stehen Geschütze aufgefahnen, der Platz dierseits ist voll Kriegsmaterial, namentlich Schanzkörben. Auf dem Schloßplatz steht eine Abtheilung Militär. Die Fenster des großen gelbangestrichenen Gebäudes funkeln von den schrägen Strahlen der Sonne. Ein prächtiger Wald dehnt sich auf langgestrecktem Hügel im Hintergrunde aus, es war ein wundervoller Anblick.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 3. Jan. Das neue Ministerium findet in der hiesigen Presse keine besonders günstige Aufnahme. Daß die „Berlingske Tidende“ sich mit demselben vollkommen zufrieden erklärt, will eben nicht viel bedeuten; es ist ja das Amt dieses Blattes, sich von jedem Ministerium befriedigt zu finden und dasselbe als des größten Vertrauens würdig zu erklären. „Dagbladet“, welches das eigentliche Organ der politisirenden Menge ist, urtheilt über die neuen Minister ganz anders. Es sieht in dem neuen Kabinete nur einen Mann, von dem man sagen könne, daß er ein wirklicher Staatsmann und Minister sei, nämlich Monrad selbst. Er könne sicher darauf rechnen, die Seele des neuen Kabinetes zu sein, denn um ihn her seien nur Körper, nur

Werkzeuge für den inspirirenden Gedanken, der allein von ihm ausgehe. „Dagbladet“ gesteht, daß es mit Angst und Bekümmerniß den Folgen einer Regierungsveränderung entgegen sieht, deren Nothwendigkeit es nicht zu fassen vermag. In einer Situation, wie der gegenwärtigen, wären nur zwei Systeme möglich: entweder ein Ministerium, welches das Inland für sich und das Ausland gegen sich habe, oder ein Ministerium, das den Widerstand innerhalb des Reiches Grenzen zu überwinden habe, dagegen Deutschlands Vorbringen hemmen und Europas Beistand sichern könne. Es existire eine Ansicht in einem Ministerium Hall und in einem Ministerium Blumhe, was aber zwischen diesen beiden liege, sei für den Augenblick meinungslos. Wenn Hall's Name wirklich einen so schlechten Klang in Europa erhalten habe und man ihn aufopfern wolle, um der täuschenden Hoffnung willen, Schonung von Deutschland und Beistand von Europa zu erhalten, so sei es begreiflich, daß man Hall beseitige. Aber es sei unbegreiflich, wie man Monrad an seine Stelle setzen könne, den Minister von 1848, gegen den sich dasselbe Ramageschrei erheben werde. Wäre die Erklärung in den persönlichen Büchern des Königs zu suchen, so sei denn doch die Befriedigung derselben im gegenwärtigen Augenblicke zu kostspielig, und wäre es nur ein Experiment, nur ein Uebergang, so sei die Stellung dazu doch zu ernst. Der König müsse einsehen und die ihn umgebenden Freunde müssen ihm sagen können, daß nicht nur Dänemarks Recht, sondern auch seine Krone davon abhängig sei, daß er in diesem entscheidenden Augenblicke mit seinem dänischen Volke eins sei. Er habe keine andere Stütze in der Welt als dieses dänische Volk; breche er dessen Widerstandskraft, indem er Mißtrauen und Unsicherheit die Thür öffne, so sei alles für ihn und das Volk verloren.

Kopenhagen, d. 4. Januar. Das Gros der dänischen Armee steht jetzt im südlichen Theile des Herzogthums Schleswig an der Dannevirke und auf der Strecke von da bis Friedrichstadt. Auf See land befindet sich eine verhältnißmäßig kleine Truppenmacht, großentheils (mit Ausnahme der Officiere) geborene Holsteiner; Jütland ist von Truppen fast ganz entblößt und auch der nördliche Theil Schleswigs ist nur schwach besetzt. Die dänische Flotte aber, der ohnehin von Sachkennern, sowohl was ihr Material als auch ihre Bemannung und namentlich ihre Leitung betrifft, keine große Bedeutung beigelegt wird, ist jetzt durch den eingetretenen Frost zur Unthätigkeit verurtheilt.

Frankreich.

Paris, d. 5. Januar. Der gesetzgebende Körper hielt heute eine Sitzung, in welcher der Kommissionsbericht über die Supplementar-Kredite für 1863 vorgelegt wurde. Der Bericht empfiehlt einstimmig die Annahme des Gesetzentwurfs, schließt aber doch mit folgenden Worten: „Unser Beruf ist, die Exekutivgewalt mit liebevoller Achtung zu warnen und von dem Abhange eines gefährlichen Vorwärtsstürzens zurückzubalten. Die beste Ergebenheit ist die, welche, wo es Noth thut, nützliche Wahrheiten zu sagen weiß. Einstimmig rathen wir, der Mexiko-Expedition ein Ende zu machen, nicht um jeden Preis, Gott behüte! sondern so schnell, als das Interesse und die Ehre Frankreichs es gestatten. Der Ausdruck dieses Wunsches entspricht fernerlich der allgemeinen Stimmung im Lande. Wir denken, die Regierung des Kaisers wird ihn günstig aufnehmen.“ Für die Diskussion über diesen Bericht wurde der nächste Freitag anberaumt; bereits hat sich Berryer als Redner gegen den Gesetzentwurf eingeschrieben lassen. — Zu dem von Polen handelnden Absatze der Adresse haben Baron Jerome David, Curé und noch zehn andere Deputirte ein Amendement eingebracht, welches es für an der Zeit erklärt, die Polen „als Kriegführende, nicht als Rebellen, sondern als Erben eines in der Geschichte und in den Verträgen niedergeschriebenen Rechtes anerkennen.“ — Ein Brief der Telegramme vom 4. d. sagt, Erzherzog Maximilian werde nach Paris kommen und sich so einschreiben, daß er vor Ende März in Mexiko sein könne.

Bermischtes.

— Die am Neujahrsmorgen dem Herzog Friedrich überreichte Fahne der Schleswig-holsteinischen Frauen, war von folgendem Gedicht begleitet:

Dies Banner ist nicht schön gefaltet,
Die Frauenhände sonst es reichen;
Der Schmutz, der ein'ge, der es schmückt,
Sind unsers, Deines Landes Zeichen.
Die Farben waren tief verbleicht,
Oh Du ersiehst vor wenig Stunden.
Wer ist's, wer hat sie aufgedeckt?
Wer ist's, der unsre Hand entbunden?
Der ist es, der auch Dich gerührt
So unverhofft zu unsrer Farben:
Wir meinen Gottes mächtige Hand,
Sein heil'ges Recht, das sie verdarben. —
Auf, Landesfahne, zeige dich!
Vorüber ist die Zeit der Wähe!
Auf, nimm sie, Herzog Friedrich,
Von Frauen Kleis zum Neujahrstrage!
Wir Frauen hoffen stets auf Sieg
Des guten Rechts, des alten wahren;
Doch muß es sein, dann auch zum Krieg
Sei dies die Fahne Deiner Sphaeren.
Und „Schleswig-holstein Hammerwund!“
Wird's freudig schallen durch die Gauen,
Und Mann für Mann das ganze Land
Auf Dich und diese Fahne schauen.
Und Gott vom Himmel steht herein,
Und schüßel Dich und unsre Rechte:
Wir wollen keine Dänen sein
Und freies fremdes Volkes Rechte.
Ja, Gott vom Himmel, Deine Hand,
Die mächtig ist in allen Reichen,
Hat und den Herzog hergejant,
Nun segne ihn und dieses Zeichen.

Dem Herzoge Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein hat Franz Abt (Herzogl. Hofcapellmeister in Braunschweig) eine Reihe „Schleswig-Holstein-Lieder“ (Gedichte von H. Franke, für 48stimmigen Männerchor componirt) gewidmet, die bei allen deutschen Männergesangvereinen Aufnahme zu finden verdienen. Das Heftchen ist in Leipzig bei C. F. W. Siegel erschienen.

Hannover, d. 6. Januar. Die „M. Hann. Zig.“ schreibt: Die Nachrichten über das Vorkommen des asiatischen Fuchshuns (Syrhaptes paradoxus) mehren sich noch immer. Bereits ist seine Verbreitung bis Bapone und Wales constatirt. Da außerdem unzweifelhaft constatirt ist, daß der Vogel in Jütland und auf den dortigen Däneninseln, wo er sehr häufig gewesen ist, gebrütet hat, so gewinnt die Annahme, daß er sich bei uns acclimatiren werde, immer mehr an Wahrscheinlichkeit und es ist darum die Bitte, den Vogel, wo er sich bei uns noch aufhält (Borkum und im Meppenischen), in jeder Weise zu schonen, gewiß gerechtfertigt. Da das Fleisch desselben sehr wohlnehmend ist, so würde die Erhaltung des Vogels gewiß sehr lohnend sein.

Aus der Schweiz, d. 1. Jan. Für die projectirte Gott hardt-Eisenbahn liegen zwei Pläne vor: nach dem einen würde der Schienenweg bis zu einer Höhe von 1500 Meter (fast 5000 Fuß) hinaufgeführt und bekäme einen Tunnel von 98 Kilometer (2 1/2 geographische Stunden); nach dem anderen hätte die Anlage um 300 Meter niedriger, der Tunnel erhielte aber eine Länge von 15 Kilometer (über vier Stunden).

Paris, d. 4. Jan. Es ist gegenwärtig eine Untersuchung im Gange gegen einen jungen Arzt, der angeklagt ist, eine junge Frau für eine sehr hohe Summe in eine Lebensversicherungsgesellschaft eingekauft und dann ums Leben gebracht zu haben. Hr. Ambroise Tardieu, Professor der gerichtlichen Medizin an der pariser Fakultät, wie der berühmte Arzt Dr. Melaton und ein namhafter Chemiker sind von dem Gerichte mit der Abfassung eines Gutachtens über diesen unter so verdächtigen Umständen erfolgten Todesfall beauftragt. Der Angeklagte, der sich seit dem 4. Decbr. schon im Untersuchungsgefängnis von Mazas befindet, ist Homobonath und der Sohn eines angesehenen Arztes in der Provinz. Seine Familie hat den hiesigen Advokaten Bachaut mit der Vertheidigung beauftragt. Nach einer im „Droit“ veröffentlichten Note zu schließen, soll die Untersuchungsbehörde befürchten, in dem vorliegenden Falle keine vereinzelte Thatfache zu finden.

Paris, d. 5. Januar. In den höheren Kreisen des Pariser Lebens herrscht jetzt schon eine große Thätigkeit für die Vorbereitungen zu einigen großen Maskenbällen, welche den Schluß der gegenwärtigen Saison verkörpern sollen. Es gilt, die bereits so fähnen Conceptionen des verwichenen Jahres so möglich noch zu überbieten. Sehr viel spricht man von einer Whistpartie, welche mit 52 lebenden Karten gespielt werden soll. Vier Schönheiten ersten Ranges, zwei blonde und zwei schwarze, stellen die Königinnen, vier hohe majestätische Persönlichkeiten die Könige und vier der charmantesten Cavaliers die Bauern vor. Die übrigen Karten werden auf weißen Ueberwürfen, die von den Schultern an herabfallen, angebeutet werden. Man kann sich wohl einen Begriff davon machen, wie z. B., was schon oft da war, eine Schachpartie mit lebenden Figuren gespielt wird. Wie aber diese Karten gemischt, abgehoben und gegeben werden, wie namentlich dieselben

ausgespielt und die Etide gemacht werden sollen, ist bis jetzt für das profane Publikum noch ein Räthsel.

Gastspiel der Frau von Bärndorf.

Nach unausgesägten Bemühungen der Direction ist es gelungen, Frau von Bärndorf zu einem zweiten Gastrollen-Cyclus zu bewegen. Sie wird auftreten am Sonnabend in: „Die Lady in Trauer“ („Eine Dame in Schwarz“), einem neuen Schauspiel von Bedeutung, am Sonntag in: „Die Jungfrau von Orleans“, am Montag in: „Die Valentine“. Wir halten es für überflüssig, irgend ein Wort weiter zur Empfehlung des Gastspiels der berühmten Künstlerin zu sagen.

Gewerbeverein

Montag den 11. Januar Abends pünktlich 8 Uhr im Saale der Restauration „zur Tulpe“. Eintrittsgeld für Gäste 2 1/2 M.

Tagesordnung:

Der Kohlenstoff im Völkchen: Dr. Karl Müller. Ueber Briquetts, ein neues vortheilhaftes Brennmaterial für unsere Stadt, unter Vorzeigung derselben: der Vorige.
Der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 7. bis 8. Januar.

Kronprinz. Frau. Laura Ernst, Groß. Rad. Hofchaus., u. Mad. Ernst, Rent. a. Karlsruhe. Hr. Rittergutbes. Jochheim m. Sobn a. Kollau. Hr. Ingen. Görlich a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Rogasinski u. Crombrach a. Breslau, Fischer u. Petersen a. Meerane, Schele a. Celle, Knops a. Dresden.
Stadt Zürich. Die Herr. Kauf. Giebel a. Mainz, Meyer a. Berlin. Hr. Gutbes. Kammerich a. Kaffendorf. Hr. Rent. Berger a. Reiff. Hr. Fabrik. Deubeler a. Bamberg.
Goldner Ring. Hr. Oberlehrer Dr. Leibing a. Elberfeld. Hr. Insp. Vogel a. Rothenburg. Die Herrn. Kauf. Schindler a. Berlin, Prempel a. Oldenburg, Ahrens a. München, Bringmann a. Mainz. Hr. Fabrikbes. Brüdner a. Berlin. Hr. Gutbes. Wittmann a. Schwertin.
Goldner Löwe. Hr. Staats-Anwalt Schladt u. Hr. Dr. jur. Schäfer a. Berlin. Hr. Amtm. Kramer a. Pieritz. Hr. Zimmermstr. Schellhase a. Breslau. Die Herrn. Kauf. Ehrenberg u. Gaffurt a. Halle a. S. Hr. Apoth. Schulz a. Rinnstedt. Hr. Techn. Bunge a. Dresden. Hr. Geometer Bönke a. Danzig. Hr. Mühlbes. Radtke a. Leisnig. Hr. Ingen. Gebhardt a. Düsseldorf. Hr. Amtsrath Herrmann a. Sonderbalken.
Stadt Hamburg. Hr. Freiutbes. Preßler a. Göttingen. Die Herrn. Kauf. Schmidt a. Delitzsch, Wintler a. Dresden, Blumenthal u. v. Uchtritz a. Berlin, Wolfenstein a. Brandenburg, Gahn u. Piepso a. Frankfurt, Hagen a. Rostock, Salomon a. Mainz, Schirmer a. Neuß.
Mente's Hôtel. Die Herrn. Kauf. Giese a. Prag, Hofmann a. Solingen, Pfeiffer m. Tochter a. Scheuditz. Hr. Defon. Kz. a. Dietrichsroda. Hr. Fabrik. Bergmann a. Stettin.
Hôtel zur Eisenbahn. Hr. Geh. Rath Schulerlein a. Weimar. Die Herrn. Kauf. Sparre a. Berlin, Fleiß u. Kolbe m. Frau a. Magdeburg, Hofmann a. Frankfurt, Heller a. Bernburg. Hr. Gutbes. v. Steinbach a. Bremen. Hr. Keller Reinhardt a. Amersta. Hr. Forstmann Gang a. Lübeck.

Meteorologische Beobachtungen.

	7. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	338,91 Par. L.	338,38 Par. L.	337,66 Par. L.	338,32 Par. L.	
Dunstdruck . .	1,04 Par. L.	1,04 Par. L.	0,74 Par. L.	0,94 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. .	87 pCt.	79 pCt.	87 pCt.	84 pCt.	
Luftwärme . . .	5,5 C. Rm.	4,5 C. Rm.	8,9 C. Rm.	6,3 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Freiwilliger Verkauf.

Auf den Antrag der Herren Curatoren des für blödsinnig erklärten Fleischermeisters Hilpert werde ich das zu Sangerhausen am Kornmarke belegene Wohnhaus nebst Scheune, Seitengebäude und Stallung an den Meistbietenden verkaufen, habe dazu Licitationstermin auf

den 28. Januar 1864
Vormittags 10 Uhr

in meinem Geschäftszimmer anberaunt und lade Kauflustige mit dem Bemerkten ein, daß das zum Verkauf gestellte Wohnhaus die vorzüglichste Geschäftslage hat.

Sangerhausen, den 6. Januar 1864.
Der Justiz-Rath und Notar
Gesse.

Bekanntmachung.

Dienstag den 12. Januar 1864 Vormittags 10 Uhr soll das Rohr und Schilf auf den Lohbauer und Weseniger Reichen meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Dominium Lohbau bei Merseburg.

Veränderungshalber ist das Haus Strohhofspitze 29 aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus einem neu ausgebauten Vorderhaus und einem nach der Straße gelegenen Seitengebäude. Eignet sich seines Raumes wegen, da auch ein Torplatz vorhanden, zu allen Geschäften.

Guts-Verkauf.

Ein Gut circa 3 Stunden von Coburg in guter fruchtbarer Lage Bayerns, guten massiven Gebäuden und Brandweindrenneret, circa 250 Morgen Land und Wiesen, 50 Morgen Waldung, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen und kann zur Erleichterung mit 6000 M. Anzahlung sofort übernommen werden. Franco-Anfragen unter C. S. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Haus-Verkauf.

Ein großes, herrschaftlich eingerichtetes massives Wohnhaus mit schönem Garten, Hofraum, Pferdestallung, Wagenremisen, große trockene Kellerräume und gutes Brunnennasser in der schönsten und lebhaftesten Lage von Halle, zu jedem großen Geschäft passend, soll veränderungshalber verkauft werden, Anzahlung 5-6000 M., durch **G. Uhlig**, große Klausstraße Nr. 18 in Halle.

Haus-Verkauf.

Ein massives Wohnhaus mit Garten und Feld in Delitzsch, in welchem seit langen Jahren Materialhandel und Cigarrengeschäft betrieben, enthaltend große Lager-Boden, trockene Keller und 7 Stuben nebst Zubehör, soll für den soliden Preis von 4000 M., mit 800 M. Anzahlung, verkauft werden durch **G. Uhlig**, große Klausstraße Nr. 18 in Halle.

Eine Wirthschafterin in gelegten Jahren sucht sofort einen andermweitigen Dienst oder auch zum 1. April, wemögl. selbständig. Die Adresse weiß nach **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Zig.

Mühlen-Verkauf.

Eine dicht an einer Kreis Hauptstadt ohnweit der Berrabahn liegende Mahlmühle neuester Construction, gute Gebäude und viel Räumlichkeiten, nebst dabei befindl. Schneidemühle, guter Wasserkrast, sowohl für Bohmahlen als Handmühle geeignet, ist eingetretener Verhältnisse wegen sofort preiswürdig zu verkaufen, und kann mit einer Anzahlung von 4000 M. übernommen werden. Es können auch schöne Ländereien mit dazu gegeben werden. Franco-Anfragen unter H. K. Nr. 1. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig.

Haus-Verkauf.

Mein am Königsplatz gelegenes Hausgrundstück mit Garten bin ich willens zu verkaufen.

G. Rudel, Maurermeister.

In mein Material-, Tabak-, Porzellan-, Kurzwaaren-, Tapeten- u. Geschäft kann unter billigen Bedingungen nächste Diern ein junger Mann, der gut erzogen ist und sich die nöthigsten Schulkenntnisse erworben hat, als Lehrling eintreten.

Sommerda, im Januar 1864.

F. W. Gerbst.

Agenturgesuch.

Ein solider thätiger Agent sucht für die Bezirke Chemnitz und Zwickau ein renommirtes Haus in Zucker zu vertreten. Die besten Referenzen stehen zu Diensten. Gefällige Offren unter Chiffre N. N. 1. poste restante Chemnitz.

Große Musikaufführung

zum Besten des „Provincial-Pestalozzi-Vereins“

Dienstag den 12. Januar Abends 7 Uhr

im Saale der Volksschule,

angeführt vom Thiemischen Gesangsverein und dem hiesigen Stadtorchester:

„Johann Huss“

Dramaturg in drei Abtheilungen, componirt vom Musikdirector Dr. Löwe.

Billets zu dieser Aufführung sind in der Musikalienhandlung von S. Karmrodt, große Steinstraße 67, Montag und Dienstag à 7½ \mathcal{M} und Derte à 1 \mathcal{M} zu haben. An der Kasse kostet das Billet 10 \mathcal{M} .

A. W. Lehmanns Puk- und Mode-Magazin,

1ste Etage große Ulrichstraße 50,

empfehlte auch jetzt wie jedes Jahr einen Ausverkauf sämtlicher Winterhüte zur Hälfte des Preises.

Ball-Roben, Kränze, Coiffuren, Schärpenbänder, Blousen und Crinolins halte im elegantesten Genre empfohlen und werden jede Art **Ball-Arrangements** schnell und geschmackvoll ausgeführt

im **Puk- und Mode-Magazin** von **A. W. Lehmann,**

große Ulrichstraße 50, 1ste Etage.

Essig-Sprit

in Gebinden, von ausgezeichneter Qualität, unter Garantie der Reinheit, empfiehlt Halle a S.

die Essigbrauerei Klauschor Nr. 16.

Ed. Beck.

Ballkränze sind wieder in größter Auswahl vorräthig und empfiehlt die neuesten Dessins in brillanten Farben pr. Stück von 12½ \mathcal{M} an

die Blumenfabrik von **C. Hachtmann, Brüderstraße 4.**

Crinolinen von 4-40 Reusen zu Fabrikpreisen empfiehlt **C. Hachtmann.**

Um mit dem Rest meiner **Winterhüte** für Damen und Mädchen, garnirt und ungarirt, zu räumen, verkaufe ich dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen, desgleichen eine Partie **seidene Netze** auffallend billig bei **C. Hachtmann.**

Verlag von **Schmorl und von Seefeld** in Hannover.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Sobald erscheint:

Schleswig-Holsteins Recht,

Deutschlands Pflicht

und

der Londoner Tractat.

Von

A. von Wornstedt.

Doctor der Rechte und der Philosophie.

Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

8. 7 Bogen. eleg. geb. Preis 10 \mathcal{M} .

Bekanntmachung.

Auf der Suche „**Altwiner Verein**“ bei Bruckdorf kostet das Tausend Stück Kohlensteine 3 \mathcal{M} incl. Labe- und Zählgelt.

Obersteiger **Stämmler.**

Ein militärfreier junger Kaufmann sucht Stellung in einer Mühle, da er bereits eine solche Stellung bekleidet. Das Nähere auf frankirte Anfrage bei Herrn **Hartmann, Gasthof zur „goldenen Rose“** in Halle a/S.

Ein **Fortepiano** ist zu vermieten oder zu verkaufen **Schmeerstraße Nr. 30.**

100 Stück Fetthammel sollen am 19. Januar 1864 in Partien je fünf Stück meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Amt **Rothenburg a/S.**

Announce.

Ein Mädchen aus gebildeter Familie in gesetztem Jahren sucht entweder zur selbstständigen Führung eines kleinern Haushaltes oder als Gesellschafterin bei einer älteren Dame Stellung. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre: **C. H. poste restante Schraplau** senden zu wollen.

Einen Kaufburschen, am liebsten vom Lande, sucht zum sofortigen Antritt **Th. Gottsch, Moritzkirchhof 15.**

Boden- u. Niederlagsräume, vorzüglich geeignet zur Lagerung von Getreide, Rohzucker u. bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Ein Logis von 2 bis 3 Stuben und Zubehör, **Bel-Etage, in der Nähe des Marktes,** wird von einer stillen Familie sofort oder zum 1. April d. J. zu mieten gesucht. Offerten bittet man bei **Eduard Stückrath** in der Exped. d. Zig. niederzulegen.

2 neue, leichte, elegante und dauerhafte offene Wagen stehen billig zu verkaufen bei **A. Braune, Wagenladirer, Brüderstraße Nr. 12.**

Heute wird eins der schönsten Pferde geschlachtet, 6 Jahre alt, leidet bloß am Hufspalte, prächtvoll fogar, bei **Fr. Thurm.**

Roht- und Leberwurst à 2½ \mathcal{M} , Servelatwurst à 5 \mathcal{M} , extrafein bei **Fr. Thurm.**

Gesunde fleischige Pferde kauft immer zu hohen Preisen **Fr. Thurm.**

Gammel-Verkauf. 50 Stück schlachtbare Hammel stehen im Ganzen und Einzelnen zum Verkauf bei **C. Braßert** in Polleben.

Zwei Voigtländer Zugochsen stehen billig zu verkaufen in **Prießer Nr. 5.**

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Aetz-Natron zum Seifefochen

bei **Helmbold & Co.,** vis à vis der alten Post, Leipzigerstraße Nr. 109.

Crystall-Wasser,

reinigt alle Flecke, zum Handschuhwaschen da Beste, bei **Helmbold & Co.,** vis à vis der alten Post.

Commodenschlösser,

Bethaken

und alle couranten **Möbelbeschlä-**

ge empfiehlt billigst

Otto Linke, gr. Ulrichstr. 52.

Sargschilder u. Griffe bei

Otto Linke.

Galv. Federdraht,

Springfedern,

Patent-Polsternägel,

Tapezierstifte,

Koffernägel und Niete

empfehlte bei Partien wie im Einzelnen

billigst **Otto Linke, gr. Ulrichstr. 52.**

Magnetische Tapezier-Häm-

mer bei **Otto Linke.**

Auf dem Rittergute **Dießkau** sind sehr schöne, ganz frühe Saamen-Erbse zu verkaufen.

Gegen **Sühneraugen**

empfehle ich Dr. Young patentirte Gummi

Ringe à **St. 2½ \mathcal{M} .**

W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Stadttheater in Halle.

Sonnabend den 9. Jan. Gastspiel der Frau Baronin von **Bärndorf** vom Königl. Hoftheater zu Hannover zum ersten Male: **Die Lady in Trauer,** Original-Charakterbild in 5 Akten von Frauen.

„**Lady Windham**“ Frau Baronin von **Bärndorf** als Gast.

Sonntag den 10. und Montag den 11. Januar Gastspiel der Frau von **Bärndorf.**

Zur Bequemlichkeit des Publikums werden von jetzt an im Cigarengeschäft des Herrn **Schmidt, große Ulrichstraße,** nur numerirte Billets ausgegeben, welche an der Kasse nicht gemehelt zu werden brauchen.

Halle'scher Orchestermusikverein.

Sonnabend den 9. Januar Abends 7½ Uhr

13. Concert.

Schumanns, Symphonie Bdur.
Beethoven, Ouv. Leonore (Nr. 1) —
Mendelssohn, Ouv. Ray Blas — Rossini, Ouv. Semiramis.

Dramatischer Verein.

Sonntag den 10. Jan. a. c. Abends 7½ Uhr

Soirée

im Saale des Hrn. **König** (früher **Noeco**).
Billets verabreicht Herr Kaufmann **Grobmann, gr. Ulrichstr. Nr. 20.**

Kämpfers Restauration,

gr. Ulrichstraße 18.

Heute Sonnabend Abend 7 Uhr **Soirée musicale** des Komikers **Wittig** u. der Damenkapelle **Gras.**

Siebichenstein!

Zum Wurstfest heute und morgen ladet hier mit freundlichst ein **G. Gummel.**

Siebichenstein.

Sonntag im Gasthof des Herrn **Hennig** große **musikalische Abendunterhaltung** der Sängergesellschaft **Zabel.**

Vorschuß-Verein zu Wettin.

General-Versammlung

Mittwoch den 13. Januar Abends 7½ Uhr im **Weicheltischen Lokale,** wozu die Mitglieder der hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 7.

Halle, Sonnabend den 9. Januar
Hierzu eine Beilage.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Hamburg, d. 6. Januar, Abends. (Tel.) Die Bürgerschaft hat in ihrer heutigen Sitzung, fast einstimmig den Antrag angenommen, dem Senate gegenüber die zuverlässige Erwartung auszusprechen, dem Senat werde am Bunde bei der Abstimmung über die schleswig-holsteinische Erbfolge seine Stimme für das Recht des Herzogs Friedrich abgeben. — Die „Hamburger Zeitung“ sagt: der Senat werde am Bunde für die Anerkennung des Herzogs Friedrich stimmen. — Aus Kendsburg wird mitgeteilt, daß die Bundestruppen dem Kronwerke gegenüber Schanzen aufwerfen.

Altona, d. 7. Januar. (Tel.) Der „Mt. Mercur“ meldet, in den nächsten Tagen würden preussische Truppen hier eintreffen. — Die Dänen besetzen Fredericia. — Aus Kendsburg vom 5. Januar verlautet gerüchteleise, die Bundes-Commissare hätten die Dänen aufgefordert, die Räumung der 6 holsteinischen Dörfer jenseits der Eider bis zum 7. Januar vorzunehmen. — Die Cavallerie der Bundestruppen ist nach Flemlunde verlegt worden.

Dresden, d. 7. Jan. (Tel.) Die erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die Commissionsanträge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einstimmig angenommen, mit dem Besatze, daß die Erbfolgefrage die verfassungsmäßige Angelegenheit sei, sobald als thunlich gefragt werden

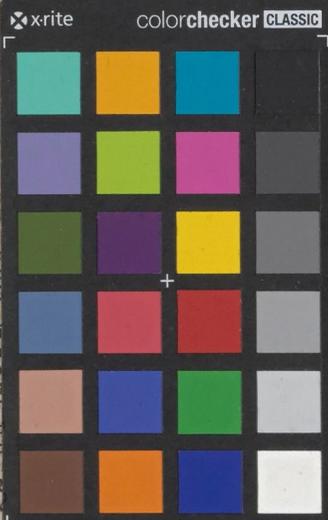
wollen auf die Hohlheit der übrigen Deductionen nicht nochmals eingehen. Die Mächte haben den Vertrag nicht untereinander, sondern mit Dänemark abgeschlossen, und dieses hat versäumt, die Beitritts-Erklärungen nachträglich einzuholen, die ihn allein perfekt machen konnten, nämlich die Zustimmung des deutschen Bundes, der Agnaten und der Stände. Wollen die Mächte dem Bunde sein wichtigstes Recht abdisputiren, das Recht über die Legitimation seiner Mitglieder zu entscheiden, so ist der Bund damit über den Haufen geworfen, und man mag sich dann nur zu einem neuen Kongress zusammensetzen, der die „Karte Europas revidirt“ und die Länder beliebigen Bewerbern zu protokollirt. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten folgen in ihrem Widerstande gegen diese europäische Schiedsrichtererei, welche nichts ist, als die brutale Willkürherrschaft der Stärkeren, nur einer vollkommen richtigen Eingebung. (N. 3.)

Ueber die Abstimmung Sachsens in der letzten Bundestagsitzung hat Herr v. Beust in der zweiten Kammer einige nähere Aufschlüsse gegeben. Sachsen ist hiernach nicht einfach der Minorität der 7 Stimmen zuzurechnen, welche die „vorläufige Umfrage“ ergab. Die definitive Abstimmung über die den Bundes-Commissaren zu ertheilende Instruction ist noch immer nicht erfolgt. Es scheint, daß die „englischen Depeschen“, von denen die Berliner und Wiener offiziellen Blätter fortwährend möglichst viel Geräusch machen, diesmal bewirkt sollen, was am 7. December die „identische Note“ Preussens und Oesterreichs leistete. Doch hat Lord Russell wohl nun vorerst seinen ganzen Köcher geleert, und die Londoner Presse selbst zeigt, was von diesen Pfeilen zu halten.

Aus Frankfurt a. M., d. 5. Januar, wird dem „Wiener Lloyd“ telegraphirt: Die Vorberathung am Bunde ergiebt eine Majorität für den hessischen Antrag, dessen Falllassen Oesterreich und Preussen zur Bedingung der Zurückziehung des sibirigen machen. Ein Protest der beiden Großmächte gegen das Referat v. d. Pfordtens über die Erbfolgefrage wird erwartet. Die Teilnahme des Bundes an der Konferenz der Protokollmächte ist als abgelehnt zu betrachten. (Der Antrag des Großherzogthums Hessen sei hier wiederholt: „Von der königlich dänischen Regierung die alsbaldige Räumung Schleswigs zu fordern und zugleich die militärische Besetzung des Landes bis zur Entscheidung über die Erbfolgefrage und eventuell bis zur völligen Sicherstellung aller hinsichtlich des Herzogthums Schleswig von Seiten des Bundes zu schützenden Rechte unverzüglich anzuordnen.“)

Der Wiener „Presse“ wird aus Berlin vom 5. Januar geschrieben: „Wie verlautet, hat Herr v. Bismarck sich mit dem Grafen Rechberg über die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit einzunehmende gemeinsame Haltung verständigt. Oesterreich und Preussen werden am Bunde erklären, daß sie an der eventuell zu beschließenden Occupation Schleswigs sich nur in dem Falle zu betheiligen vermöchten, wo lediglich sie (Oesterreich und Preussen) mit der Ausführung derselben betraut werden würden.“

Der „Köln. Zig.“ wird aus Frankfurt a. M. geschrieben: Es ist vollkommen richtig, daß sofort auf die Kunde von der Anwesenheit des Herzogs Friedrich in Holstein von Wien und Berlin aus Schritte geschoben, um den Herzog zur Wiederentfernung zu vermögen. Erst als diese sich erfolglos zeigten, indem der Herzog zwar versicherte, daß er für jetzt nicht daran denke, die Regierung in Besitz zu nehmen, eine Entfernung aber dem Lande gegenüber wie ein Aufgeben seines Rechtes erscheinen müsse, trat man am Bunde mit einem bestimmten Antrage hervor. Dessen Schicksal ist bekannt. Zwar verhehlte sich auch die ablehnende Majorität nicht, daß der Schritt des Herzogs neue Verlegenheiten schaffen müsse; aber sie war eben so überzeugt, daß man zu einem Zwange, wie er in dem Präsidialvorschläge lag, nicht berechtigt sei. Wenn es nun nach einigen Blättern scheinen könnte, als sei der Antrag auf Ausweisung des Herzogs noch nicht mit der am 2. d.



Lord Russell hat, wie
17. December eine Depesch
in welcher er erklärt, mit Er
nommen zu haben, welche He
crates geäußert habe. Die D
diesen Vertrag unterzeichnet
nicht allein gegen Dänemark,
Londoner Vertrages und dieje
selben erklärt hätten, als ge
erklärte Zweck des Vertrages
Dänemark und dem Deutschen
meinen Interessen Europas d
Berechtigung Deutschlands, d
eingegangenen Verpflichtungen
aber er giebt zu erwägen, daß
gegangene feierliche Vereinba
Mächten immerhin die von D
pflichtungen für Oesterreich un
Londoner Vertrages gewesen s
Ernehmen nicht das mindeste Red
durch die Zulassung eines solch
dament aller europäischen Ver
gierung, zur Erfüllung ihrer
dieser Auffassung einen Vertra
nser der Unterzeichner desselben sein
agen nachgekommen wäre. Der Dr
gen Grundföhen, wenn sie zu
trägen überhaupt illusorisch sein würde; das englische Cabinet müßte
deshalb den Rücktritt vom Londoner Vertrage seitens der Mächte, die
ihn unterzeichnet hätten oder ihm beigetreten wären, als im Widerspruch
mit Treu und Glauben stehend auffassen. — Der Muth, mit welchem
Lord Russell jetzt diese Theorie aufstellt, ist doppelt bewundernswert,
nachdem er erst vor ein Paar Wochen erklärt hat, daß die Bestimmung
des Wiener Vertrages, welche den Kaiser von Rußland in den Besitz
Polens setzt, erloschen sei, da man sich in Petersburg weigere, die an
diese Stipulation geknüpften Bedingungen zu erfüllen. In der Rede
von Blatgourvie führte Lord Russell aus, daß dies eine selbstverständ
liche und allgemein anerkannte Regel des Völkerrechts sei. — Wir

